tanz

Antifaschistisches Pressearchiv und
Bildungszentrum Berlin e.V.
Falckensteinstra
Tel./Fax: 030
Blz.: 100 500 0
787

tübinger antifaschistische zeitung

subversiv
hinterhältig
gemein

2 Mark

IN DER SÜDSTADT
UND ANDERSWO!

Nullnummer
August
1993

Guten Tag,

Ihr haltet gerade die erste Ausgabe der "Tübinger Antifaschistischen Zeitung", kurz: TANZ in Händen.
Die TANZ ist eine monatlich erscheinende Zeitung, die mit kritischen Statements und Berichten dem sich häufig rassistisch und autoritätsgläubig gebärdenden Einheizmediensumpf etwas entgegensetzen will. Gegen den braunen Sumpf hilft am besten ein festes Fundament. Wir wollen so eines legen mit diesem Medium der Gegeninformation.
Über den offenen und verdeckten rassistischen und faschistischen Terror zu schreiben, ist auch hier in Tübingen eine notwendige Sache. Wir leben nicht auf einer Insel der Seligen, sondern müssen der Tatsache ins Auge schauen, daß hier zum Beispiel täglich ausländische Leute auf der Straße angepöbelt werden, Jungfaschos an den Schulen und auf der Straße zum

Nach den Morden von Solingen: Transparent vor dem SPD-Büro in Tübingen

TANZ
tübinger antifaschistische zeitung

Nullnummer, August 1993

V.i.S.d.P.: E. Greiner, Fichtenweg 8, 72076 Tübingen

Kontakt und Post über: Haus- und Infocafé, Schellingstr. 6, 72072 Tübingen.
Das Info-Café hat nichts mit Herstellung und Vertrieb der Zeitung zu tun.

Nach den Morden von Solingen: Demo in Reutlingen

Alltag gehören und daß den Rep-Faschisten öffentlich Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auch die staatliche Selektionspolitik gegenüber Flüchtlingen geht an Tübingen nicht vorbei. Wer denkt, Tübingen sei nicht Solingen, der verkennt die veränderten politischen und sozialen Verhältnisse, die die ganze BRD betreffen. Die Angst ums Eigenheim läßt überall den Fremdenhaß und die Suche nach dem vermeintlichen "inneren Feind" in den Köpfen wachsen.

Und folglich steigt auch in Tübingen zusehends die Gewaltbereitschaft der rechten Dumpfbeutel: der Brandanschlag auf das Haus in der Stuttgarter Straße (5.7.93) zeigt, daß die Nazis vor Mordversuch auch hier nicht zurückschrecken.

Es ist wichtig, gegen solche Schweinereien öffentlich anzugehen und mit allen Mitteln massiven Widerstand zu leisten. Eine Möglichkeit davon ist Informationsschaffung, wie dies in der TANZ geschehen soll. In der TANZ sollen neben den eigenen Berichten der Redaktionsmitglieder auch andere antirassistische und antifaschistische Gruppen zu Wort kommen, die über ihre Aktionen (wenn möglich) berichten wollen oder Informationen verbreiten möchten.

TUCKE by ©TOM
HE BIMBO! GEH'GEFÄLLIGST DAHIN, WO DU HERKOMMST!
HÄ?
LASST UNS EINE LICHTERKETTE BILDEN!
LICHTERKETTE! ICH HALTS NICH'AUS!
ABER JA!
WAS SOLL ICH IN ULM?
QUATSCH' NICH' SO BLÖD, SONST RAUCHTS!

Folgende (veränderbare) inhaltliche Schwerpunkte sehen wir für uns im Augenblick:

- Wir berichten über regionale Faschoorganisationen von Reps und Grabertverlag bis zur Heimattreuen Vereinigung.
- Dem daily terror, der alltäglichen Gewalt auf der Straße und in den Schulen, denen ausländische Jugendliche und linksdenkende SchülerInnen ausgesetzt sind, wollen wir nachgehen.
- Ausgearbeitet werden sollen unterdrückte oder halbwahre Nachrichten der bürgerlichen Presse über faschistische Aktionen und antifaschistische Gegenaktionen.
- Auf linke Veranstaltungen in der Gegend zum benannten Themenkreis werden wir hinweisen und/oder wenn gewünscht darüber berichten.
- Auf inhaltliche Auseinandersetzung innerhalb der autonomen Antifa soll eingegangen werden wie zum Beispiel die Organisierungsdebatte, die zur Zeit läuft; dies auch im Hinblick auf die regionale Organisierung.
- Weiter werden wir über die zunehmende staatliche Repressione gegen AusländerInnen, Linke und sozial Diskriminierte berichten.

Die Redaktion besteht hauptsächlich (nicht ausschließlich) aus Menschen, die sich der autonomen Antifa zugehörig fühlen. Das heißt aber nicht, daß wir nur an LeserInnen aus unserem Spektrum interessiert sind. Wir finden es wichtig, daß auch woanders engagierte Linke, aber auch unorganisierte SchülerInnen, Azubis und so weiter die TANZ als Informationsquelle nutzen oder auch etwas über ihre Arbeit oder Erfahrungen einbringen. Für die Qualität der Zeitung ist es wichtig, von anderen Leuten Anregungen, Tips, Kritik zur inhaltlichen Ausgestaltung der TANZ zu bekommen.

Über die Redaktionsaddresse können schriftliche Statements, Anfragen, Infos weitergegeben werden.

Noch was: Zeitungsmachen ist furchtbar teuer. Es ist darum wichtig, daß viele Menschen diese Zeitung kaufen und darüberhinaus vielleicht dem/der VerkäuferIn auch noch eine Spende zukommen lassen, weil von Daimler und Südmilch wollen wir uns nicht sponsern lassen.

TANZ soll nach Möglichkeit immer Anfang des Monats erscheinen: je größer die Kauflust, desto höher die Auflage.

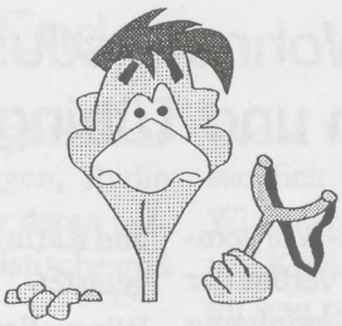
Wir hoffen auf Eure Unterstützung,

Zeitungskollektiv der Tanz

Guten Tag	2
Mili TANZ	5
HVD verboten!	6
Grabert und kein Ende	7
Kein Fascho-Projekt in der Südstadt!	9
Aktion: Stoppt Nazi-Zeitungen!	15
Tübinger Korporationen	17
Tips und Termine	20

Mili TANZ

Dokumentation verschiedener antifaschistischer Aktionen



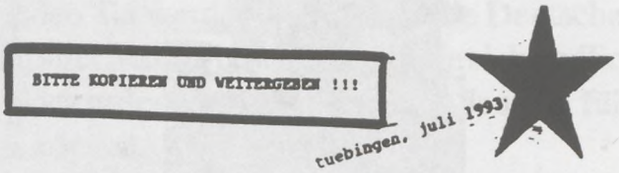
Ende Juni wurde folgendes Flugi verteilt:

"wir haben beim hölderlinturm mindestens acht stocherkähne farbentragender und schlagender verbindungen angebohrt, sie von ihren ketten befreit und auf ihre letzte fahrt geschickt. ... sie dürften mit ziemlicher sicherheit gesunken sein.
das presse-echo war ein wenig dürftig. deswegen wollen wir die aktion auf diesem weg ein bißchen öffentlicher machen. sie zeigt, daß auch das allerheiligste des reaktionären eliteklüngels angegriffen werden kann, und wir hoffen, daß das vielleicht anreiz für weitere aktionen dieser art bietet.
WEG MIT DEM WICHS!
FRIEDE DEN TRETBOOTEN, KRIEG DEN VERBINDUNGSKÄHNEN!"

Am 29. Juni war im Schwäbischen Tagblatt zu lesen:

"Anschlag auf die Schönbuchhalle
PFRONDORF. In der Nacht zum Montag wurden in der Schönbuchhalle zwölf Scheiben mit Pflastersteinen eingeworfen. Dabei entstand ein Sachschaden von rund 90 000 Mark. Zudem wurden mit brauner Farbe verschiedene Parolen auf die Außenmauer gesprüht: "Keine Räume für Reps und andere Nazis", "Wir grüßen das andere Pfrondorf und "Jedes Dorf hat die Halle, die es verdient". Die Polizei hat noch keine Anhaltspunkte auf die Täter. Hintergrund des Anschlags dürfte ein geplantes Sommerfest sein, das die Republikaner Anfang Juni auf einer gemeindeeigenen Wiese in der Nähe der Schönbuchhalle feiern wollten. Pfrondorfs kommissarischer Ortsvorsteher Wilhelm Röthenbach hatte die Wiese den Reps zunächst zur Verfügung gestellt. Oberbürgermeister Eugen Schmid aber zog die Zusage zurück, weil mit Auseinandersetzungen zwischen Reps und Demonstranten zu rechnen war."

Zu dem Brandanschlag auf den Fuhrpark des Rep-Landtagsabgeordneten Karl-August Schaal gab es nachstehendes BekennerInnenschreiben:



wir haben letzte nacht das auto des schreibtischrassisten k.a. schaal abgefackelt.

in naexter zeit ist seine mobilitaet etwas beschraenkt, und es bleibt auch nix an kohle fuer seine rassistische propaganda uebrig.

als fuehrendes mitglied der reps im ba-wue-landtag gehoehrt er zu denen, die dumpfe stammtischparolen zur ideologie machen ("auslaender raus!", "asylbetrueger!", "scheinasylanten!" etc).

das bestaetigt die rassisten der strasse zu uebergriffen, die auch mit morden enden.

uns widert ihr heuchlerisches gelaber an!

millionen von menschen leben in staendiger angst um ihr leben. diese angst verbreiten die rassisten und faschisten. mit dieser aktion wollen wir einen der ideologischen verantwortlichen des rassistischen terrors bestrafen. die rassisten sind es, die angst haben sollen!

vielleicht regt das zum nachdenken an. rassismus entsteht in kopf und herz.

- k.a. schaal und konsorten werden wir nicht mehr in ruhe lassen!
- wir werden kein neues 33 dulden!
- nie wieder faschismus!
- fuer den vielfaeltigen widerstand gegen den braunen sumpf!
(geil al: pfrondorf!)

(eine anmerkung zum leserbrief aus ofterdingen: die militanten antifas unterscheiden sich in ihren aktionsformen erheblich von faschisten. der schreiber vergleicht in seinem brief eingeworfene scheiben mit den taeglichen uebergriffen auf minderheiten. das ist perfide. er leugnet morde:)

wir wissen natuerlich, dass k.a. schaal unseren angriff fuer seine scheinheilige propaganda missbrauchen wird. aber uns ist klar, dass wir mit ihm den richtigen getroffen haben und nicht unschuldige wie bei faschistischen anschlaegen.

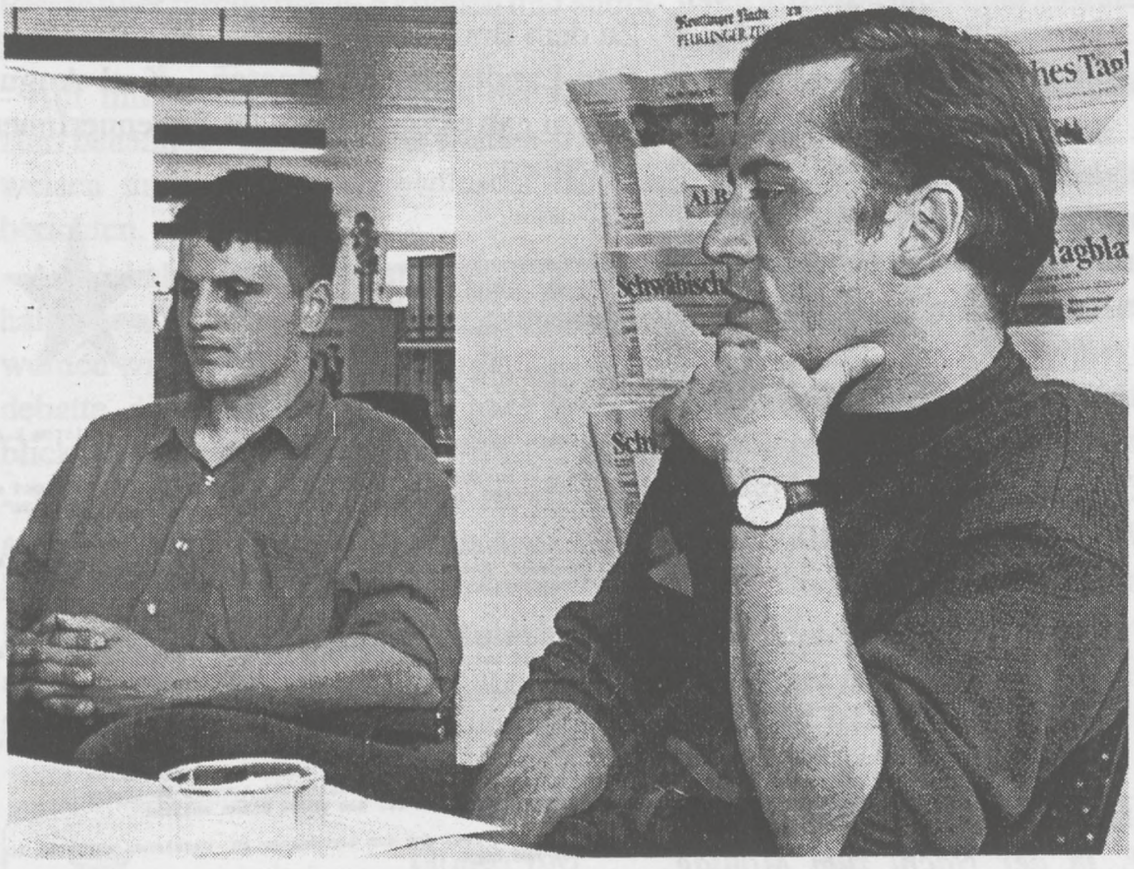
3:0 FUER DIE ANTIFASCHISTISCHE WAGENSPORTLIGA SUEDDEUTSCHLAND. FREIKLASSE TUEBINGEN. SAISON 93.

HVD verboten! - Wohnungsdurchsuchungen auch in Reutlingen und Tübingen

Am 14. Juli wurden in ganz Baden-Württemberg im Zusammenhang mit dem Verbot der neonazistischen "Heimattreuen Vereinigung Deutschlands" (HVD) 23 Wohnungen durchsucht. Darunter befanden sich fünf Wohnungen in Reutlingen und Pfullingen und zwei in Tübingen. Neben Waffen wurde zahlreiches Propagandamaterial sichergestellt. Zwei Tage später folgten Durchsuchungen im Elsaß, wo die HVD mit ihrem Ableger "Heimattreue Vereinigung Elsaß" Wehrsportübungen durchführte.

Verhaftet wurde niemand. Die ausgewiesenen Neonazis Andreas Rossiar, Dirk Plankenhorn und Karin Bechtle wurden nicht persönlich angetastet.

Wir wollen hier nicht die ganze Liste der rassistischen Anschläge der HVD runterleiern. Wen das interessiert, kann es im Schwäbischen Tagblatt vom 15. Juli auf Seite 15 und 21 und in der Ausgabe vom 7. August auf Seite 31 nachlesen. Eines aber ist interessant: Rossiar wurde die Verbotsverfügung des Landes in Lichtenstein zugestellt, obwohl das dortige Büro der Neonazis angeblich aufgelöst wurde. Vielleicht müssen wir in Zukunft doch ein bißchen besser aufpassen!



Dirk Plankenhorn und Andres Rossiar in der Redaktion des Schwäbischen Tagblatts

80%

Grabert und kein Ende...

Der Nährboden für die tägliche rassistische Hetze bildet, neben Tageszeitungen, Radio etc., die zumindest unterschwellig daran teilhaben, eine Presse, die offen faschistische und rassistische Propaganda betreibt.

Der Tübinger Grabert-Hohenrein-Verlag ist seit Jahren der größte rechtsradikale Verlag in Deutschland. Er vertreibt hauptsächlich geschichtsrevisionistische Literatur, militaristische Bücher und Videos. Außerdem gibt er an, zur Kultur beizutragen, indem er sogenannte "historische Romane" und "Kunstbücher" herausgibt.

Grabert-Logo

Die historischen Romane entpuppen sich bei näherer Betrachtung als Soldaten- und Kriegsverherrlichungen, oftmals geschrieben von ehemaligen SS-Angehörigen.

Die "Kunstbücher" stellen die moderne Kunst als "entartet" und die unter Hitler diktierte "arische Kunst" als die wahre und schöne dar.

Revisionismus bedeutet, vereinfacht gesagt, daß die Verbrechen der Nazi-Zeit geleugnet, die Täter als Opfer dargestellt werden. Dazu gehört u.a. die sogenannte "Auschwitz-Lüge", die die Ermordung von sechs Millionen Jüdinnen und Juden leugnet.

Ich will anhand des Buches "Historikerstreit und Geschichtsrevision" von Rudolf Kosiek, verlegt 1987 bei Grabert, näher darauf eingehen:

Kosiek baut sein Buch so auf, daß er hauptsächlich andere AutorInnen und sogenannte WissenschaftlerInnen zitiert. An seinen eigenen Kommentaren dazu läßt sich aber eindeutig sein rechtsextremer Standpunkt erkennen.

Zu Anfang des Buches beschreibt er die allgemeine Geschichtsschreibung als "im Grunde unwissenschaftlich", geprägt durch die "Umerziehung" der Alliierten in der Nachkriegszeit, die "die Deutschen durch das Dogma der ewigwährenden Kollektivschuld klein und häßlich halten" wollten, "damit sie weiterhin physisch und psychisch erpreßbar bleiben". Seiner Ansicht nach könnte der Revisionismus hier also zu einer "befreienden und befriedigenden Tat werden", indem er die Deutschen von aller Schuld befreit, so daß sie sich endlich wieder ordentlich und ehrenhaft deutsch fühlen können.

von ganz rechts nach rechts: Wigbert Grabert, Nora von Reiswitz, Rolf Kosiek

Kosieks Revisionismus beginnt beim Vertrag von Versailles, den er wie die Nationalsozialisten damals als "Hypothek der Weimarer

Republik'' bezeichnet, ''ohne deren Last niemals ihr politisches Rückgrat zerbrochen wäre''. Aus diesem ''Notumstand'' heraus sei dann der ''Zufallstreffer'', Hitlers Machtübernahme, entstanden. Aber es seien ''weder die Deutschen allgemein, noch die Nationalsozialisten außergewöhnliche Antisemiten'' gewesen, nur eine ''Minderheit von Parteimitgliedern, die aber schien nicht die Vertreibung von Juden aus Deutschland ins Auge gefaßt zu haben und noch weniger Völkermord und Ausrottung''. Auch Hitler selbst habe nichts gegen ''anständige Juden'' gehabt. Bei der Bevölkerung wäre der Boykott jüdischer Geschäfte nicht angekommen, und die ''Kristallnacht'' 1938 sei ''auf noch größeren Unmut der Deutschen gestoßen''. ''Die Geheimhaltung der späteren Verbrechen an Juden spreche auch für die deutsche Bevölkerung.''

Aber nach Kosiek und den von ihm zitierten RevisionistInnen gab es diese Verbrechen angeblich gar nicht, jedenfalls nicht in dem Ausmaß, wie es die heutigen ''Geschichtsverfälscher'' darstellen. Zitat: ''Die vielen Zeugenaussagen und Behauptungen, darunter auch eidesstattliche Erklärungen über Vergasungen in Konzentrationslagern des Altreichs sind demnach wohl als falsch anzusehen.'' Und wenn überhaupt etwas passiert sei, dann ''ohne ausdrücklichen Befehl Hitlers'', sondern aus ''selbst gegebenen (...) Einzelaktionen''.

Kosiek stellt außerdem das ''3. Reich'' als einzige und wahre bekannte ''Volksherrschaft'' dar und die ''Wehrsoldaten'' als ihre heldenhaften Verteidiger. Demokratie wird als Gleichmacherei bezeichnet und die ''linksliberale Entwicklung der 60iger Jahre mit ihrem übersteigerten Streben nach Emanzipation, Autoritätsabbau, Konfliktpädagogik'' für die ''gegenwärtige Bewußtseins- und Identitätskrise Deutschlands'' verantwortlich gemacht.

Wir sehen, wie die deutsche Identität wiedergefunden werden soll: durch Brandanschläge und Diskriminierung von AusländerInnen, Behinderten und Andersdenkenden, die in Büchern wie diesen ihre Rechtfertigung finden.

Rolf Kosiek ist einer von denen, die nicht ''nur'' Beifall klatschen. Als ehemaliger NPD-Landesvorsitzender in Baden-Württemberg ist er beispielhaft für viele faschistische und rassistische AutorInnen (und viele Altnazis), denen der Grabert-Verlag eine Plattform bietet. Und Grabert selbst steht nicht hinten an. Zusammen mit dem ''Institut für deutsche Nachkriegsgeschichte'' unter der Leitung von Rolf Kosiek gibt er seit 41 Jahren (!) vierteljährlich die von Herbert Grabert gegründete Zeitschrift ''Deutschland in Geschichte und Gegenwart - Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Politik'' heraus. Grabert rühmt sich, daß sie in 31 Ländern gelesen wird und schreibt selbst dazu: ''Sie greift nichtkonform auch weithin tabuisierte Themen auf und bringt insbesondere neue Ergebnisse zum Revisionismus in der Zeitgeschichte. Sie dient der historischen Wahrheit und setzt sich für eine moderne Identität der Deutschen in Europa ein. (...) Der Herausgeber ist der Auffassung, daß er im Rahmen der freien Meinungsäußerung ein Forum für ein breites Meinungsspektrum zur Verfügung stellen sollte. Schon aus technischen Gründen ist es nicht möglich, jeden Beitrag auf seine wissenschaftliche oder historische Stichhaltigkeit zu prüfen.'' Autoren wie Rudolf Kosiek und Richard W. Eichler

(''Die falsche moderne Kunst ist eine Absage an die Kunst, ein boshafter Angriff gegen das Schöne uns Sinnvolle.'') dürfen hier Schreibtischtäter sein.

Zusätzlich zu Literaturlisten verschickt Grabert seit vier Jahren an Interessierte vierteljährlich den sogenannten ''Eurokurier''. Auf der ersten Seite kommentiert Wigbert Grabert persönlich den aktuellen Stand der Revisionismuskampagne. Außerdem werden in Artikeln, die mit keinem Namen versehen sind, aktuelle Themen behandelt. So z.B. im November 1991: ''Sturm auf Europa''. Als Buchvorstellung getarnt, stellt der Text eindeutig auch die Meinung des Verlegers dar: ''Mit dem Zauberwort Asyl auf den Lippen fluten steigende Menschenströme aus aller Welt in die kleine Bundesrepublik Deutschland, darunter zahlreiche Schmarotzer, Abenteurer und Kriminelle.'' Weiter heißt es: ''Wenn man die Tore einmal geöffnet hat und sich die Menschenlawine aus der 3. Welt in Bewegung gesetzt hat, kann niemand die hereinströmenden Massen aufhalten. (...) Nur die sprichwörtliche Gutmütigkeit und Duldsamkeit der Deutschen hat bisher weiter Ausschreitungen verhindert.''

Auf der letzten Seite des Eurokuriers finden sich Terminankündigungen von Treffen der ''Deutschen Kulturgemeinschaft'' (DKG) und des ''Deutschen Kulturwerks europäischen Geistes'' (DKEG). Die DKG stellt eine Achse zwischen NPD und militanten Neonazigruppen dar. Sie organisierte zusammen mit der ''Nationalen Alternative'' (NA) und der Jugendorganisation der NPD, JN, den ersten Bündnisaufmarsch in Halbe, wo eine der letzten Kesselschlachten des Zweiten Weltkriegs stattfand. Der DKEG zeichnet sich besonders durch seine Mitglieder, ehemalige SS-Angehörige, aus. Auf dieser letzten Spalte des Eurokuriers werden auch die Termine der Franfurter Buchmesse angeführt, auf der der Grabert-Verlag seit langem seine faschistischen und rassistischen Bücher ungestört ausstellen und verkaufen kann.

Kein Fascho-Projekt in der Südstadt!

Wagenburg-Bericht aus dem Wennfelder Garten

Juni 1993. Anlaß an die Öffentlichkeit zu gehen, war ein politischer Schlagabtausch (ein ''Deutsch-Nationaler'' kugelte sich den Arm aus) und die daraus folgenden Ermittlungen gegen den mittlerweile zweiten Wagenbürger. Auch der Staatsschutz bot vertrauliche Gespräche an.

Durch diesen Vorfall wurde bekannt, daß sich vier männliche ''Deutsch-Nationale'' in der Hindenburg-Kaserne mit einer Sozialarbeiterin getroffen hatten, um Räumlichkeiten für ihre ''rechtslastige Clique'' anzuschauen. Dies war für die Wagenburgen Grund genug, ihre eigenen Erfahrungen und Beobachtungen öffentlich zu machen. Dazu wurden an 1000 Haushalte folgender Brief verteilt und zum Gespräch am nächsten Tag auf dem Straßenfest eingeladen:

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn!

Die bundesweite Eskalation von faschistischen Gewalttaten veranlaßt uns, die rechtsradikalen Tendenzen in unserem Viertel aufzuzeigen und dagegen aktiv zu werden, auch aufgrund von konkreten Vorkommnissen hier vor Ort. Davor sollten wir die Augen nicht verschließen und hinterher sagen, wir hätten von alle dem nichts gewußt!
Das faschistische Potential hier läßt sich an folgenden Vorfällen festmachen:

- Hakenkreuzschmierereien auf dem Spielplatz hinter den Stadtwerken und in der Reutlinger Straße.
- Paramilitärische Gruppe auf dem Abenteuerspielplatz bzw. in dem angrenzenden Waldgebiet (Wankheimer Täle)
- Eltern klagen, daß sich ihre Kinder nicht mehr auf die Spielplätze trauen, weil sie bedroht und verprügelt werden.
- Gegen Obdachlose (Brandstiftung an einem Bauwagen), Behinderte (zerstörter Rollstuhl), und Ausländerinnen und deren Kinder wird Gewalt angedroht und ausgeübt.
- „Ausländer raus" - Parolen vor der Flüchtlingsunterkunft in der Hindenburgkaserne
- versuchter Angriff auf die Flüchtlingsunterkunft in der Hindenburgkaserne mit Baseballschlägern, Fahrradkette und Gummiknüppeln konnte glücklicherweise vereitelt werden, indem die Täter gestellt wurden, ihnen ihre Waffen abgenommen wurden, und dabei wurde auch faschistisches Propagandamaterial sichergestellt (Aufkleber der Nationalen Front, SS - Obersturmführer - Visitenkarten)
- Bei Gesprächen, in denen die Täter zur Rede gestellt wurden, bekam mensch Parolen zu hören wie „Heil Hitler", „Deutschland den Deutschen", „Euch sollte man vergasen" etc.
- Für genauso gefährlich wie diese Gewalt auf der Straße halten wir die 20% Republikaner-Wähler, die durch ihr Kreuz für die Ausländerinnenfeindlichkeit auch einen Nährboden für diese Gewalttaten bilden.

Wir haben keine Lust darauf, das länger hinzunehmen!

Uns ist zu Ohren gekommen, daß die Stadt Räumlichkeiten für sogenannte „rechtslastige Jugendliche" zur Verfügung

stellen will. Diese Räume sollen von zwei SozialpädagogInnen „betreut" werden. Da stellen sich doch einige Fragen:
Werden da nicht Täter zu Opfern gemacht?
Ändert sich die politische Gesinnung durch Stellung von Räumen?
Besteht nicht die Gefahr, daß die BetreuerInnen bewußt getäuscht oder überfordert werden?
Fühlen sich nicht die Täter durch die Stellung der Räume seitens der Stadt bestätigt?
Verbessern sich nicht ihre Möglichkeiten zur Organisation, Planung und Entwickelung einer gefährlichen Gruppendynamik?
Wer glaubt, durch solch ein Projekt die „Integration von frustrierten Jugendlichen" zu bewirken, begeht unserer Meinung nach einen verhängnisvollen Irrtum!
Was in diesem Viertel fehlt sind große Räume, die für alle Jugendlichen zugänglich sind und wo die Stadt die Aufgabe hat, dafür zu sorgen, daß das auch so bleibt, und sich nicht die Stärksten und Gemeinsten durchsetzen.

Wir erwarten eine breite Auseinandersetzung über den Inhalt des Briefes und über eigene Erfahrungen mit Rechtsradikalismus vor Ort. Dies könnte z.B. auch Thema auf dem Straßenfest am Sonntag sein.

Gemeinsam können wir die braune Gefahr zurückdrängen!

Viele Grüße,

die WagenburgerInnen Kuntalbunt und Bambule.

"Gegen Nazis"-Plakate an der Bushaltestelle in der Königsberger Str.

Auf dem Straßenfest hatte die "Clique" auf Einladung der Kirchengemeinde zusammen mit der Sozialarbeiterin einen Flohmarktstand aufgebaut. Bei Kaffee und Kuchen gab es eine Gesprächsrunde mit WagenbürgerInnen, zwei Müttern von "Clique-Jugendlichen", Pfarrer, BewohnerInnen des Viertels und Jugendlichen aus der "Fascho-Clique". Der verteilte Brief wurde zuerst als Bedrohung empfunden, was sich im Gespräch dann aber schnell relativierte. Auf der anderen Seite distanzierte sich die "Clique" von ihren letztjährigen rassistischen Taten und bezeichnete sich selbst als "national-denkend". Die anwesenden BürgerInnen aus dem Viertel wunderten sich, daß die "Clique" jetzt einen Raum kriegt, obwohl sie im letzten halben Jahr besonders agressiv ("rechtslastig") auftrat. Dies wurde als eine Art ungerechtfertigte Belohnung empfunden. Dabei gab es schon jahrelang Absagen seitens der Stadt, als Räume für Jugendliche aus dem Viertel gefordert wurden, und rechtsradikales Auftreten eben noch nicht Thema war. Bei jiddischer und Roma-Musik ging dieser Nachmittag mit gemischten Gefühlen zu Ende.
Tage später fand ein Treffen der BI-Südstadt statt, wo auch der Brief bzw. die Räume für die "Fascho-Clique" diskutiert wurden. Die BI beschloß, vom Kreisjugendamt die Offenlegung der Pläne für das "Integrierungskonzept" zu verlangen. Einige Wochen später wurde von Leuten aus der Wagenburg Kuntabunt ein offener Brief an Presse, städtische Behörden, das Jugendamt, den Ob, die erste BM und die betreffende Sozialarbeiterin verschickt:

Einen Platz für rechte Jugendliche?!

Das ständig steigende faschistische Potential in Deutschland macht natürlich auch vor Tübingen nicht halt. Es gibt auch hier rechte Jugendliche. Nur wird das nicht öffentlich gemacht, es wird wieder mal geschwiegen, um der Scheinliberalität dieser Uni- und Touristenstadt keinen Kratzer zu verpassen. Hakenkreuzschmiereien, Gewalt gegen Obdachlose und Behinderte, ein versuchter Angriff auf eine Flüchtlingsunterkunft in der Hindenburgkaserne, Glasbruch bei einer noch nicht bewohnten auf WHO letztes Jahr, aber auch Übergriffe auf Personen, einfach, weil sie anders aussahen...

Ist das nicht schon lange genug?

Braucht auch Tübingen ein Pogrom, bis es endlich aufschrickt, um danach zu sagen: "wir haben nichts gewußt"?
In der Südstadt wird nun eine Gruppe von Jugendlichen, die nicht nur für Hakenkreuzschmierereien verantwortlich ist, mit einem Raum belohnt. Sie sollen "von der Straße geholt", ihr rassistisches und sexistisches Gedankengut und Verhalten "normalisiert" werden. Dies soll von zwei ehrenamtlichen SozialpädagogInnen geleistet werden. Ist das Utopie oder Dummheit??
Wie sollen rechte Jugendliche ihre rassistische, patriarchale Meinung ändern, wenn sie nicht gezwungen werden, sich mit anderen auseinanderzusetzen? Mit AusländerInnen, Linken, Behinderten oder Lesben und Schwulen...
Hier findet doch die Isolation einer Gruppe statt. Einer Gruppe, die durch den Raum die Möglichkeit bekommt, sich zu organisieren, Aktionen vorzubereiten, und die so natürlich einen Anziehungspunkt für weitere Rechte bietet.

Warum ist auf so viele Anträge und Forderungen nach einem dringend benötigten Jugendraum in der Südstadt nicht eingegangen worden? Auch in dem vor einem Jahr besetzten Haus in der Alexanderstraße hätte einer verwirklicht werden können. Jede Selbstinitiative wurde im Keim erstickt. Und rechte Jugendliche sollen nun für ihre rassistischen Taten belohnt werden?!

Nein!!

Es muß Räume geben, in denen sich ALLE aufhalten können, ohne Angst haben zu müssen, weil sie eine andere Hautfarbe haben oder behindert sind. Wir lassen es nicht zu, daß sich hier ein Zentrum von faschistischer Organisierung oder rassistischen Terrors aufbaut.

Einen Raum für alle!!!
Keinen Fußbreit den Faschisten!!!

Einige BewohnerInnen der Wagenburg Kuntabunt

Schaut weg!
(nachdem ihr eingegriffen habt)

Bis jetzt gab es keine Reaktionen auf die Anfragen der BI-Südstadt und der Wagenburg. Bei einem Gespräch mit der Sozialarbeiterin stellte sich heraus, daß das ''Integrierungsprojekt'' bereits läuft, der Raum also steht und von der ''Clique'' bereits seit Mitte Juli renoviert wird. Einige BewohnerInnen der Wagenburg fragten telefonisch nach einem Termin für ein Treffen mit der ''Clique''. Es wurde ausgemacht, daß nach der Renovierung eine schriftliche Einladung seitens des ''Integrierungsprojektes'' kommt. Der Raum befindet sich wohl im Veranstaltungshaus der Stadt Tübingen auf dem Hindenburg-Areal (ehemaliges Unteroffizierskasino/Haus Nr.059, siehe auch Titelfoto).

Weiterhin bleibt die Forderung nach Räumlichkeiten für *alle* Jugendlichen aus dem Viertel bestehen. Eine Selbstorganisierung für die Entwicklung von konkreten Forderungen an die Stadt könnte Wirkung zeigen. Es kann nicht angehen, daß die Behörden immer mehr Gelder z.B. in der Jugendarbeit streichen (siehe Jugendhaus Paulinenstr.) und nachher, wenns zu spät ist, Notprojekte einrichtet. Es müssen Räume für alle her, wo ein solidarisches Miteinander oder Nebeneinander gelebt werden kann und nicht nur ein Freiraum für ''Deutsch-Nationale'' eingerichtet wird.

Dies ist ein Bericht aus *einem* Stadtviertel, und er ist nur bruchstückhaft. Es gibt sicher noch viel mehr Beobachtungen über Rechtsradikale, dort und in anderen Stadtteilen und Orten. Es wäre wichtig, dies bekannt zu machen, damit ein besserer Überblick über das rechte Potential besteht.

Aktion: Stoppt Nazi-Zeitungen!

Seit dem Herbst/ Winter 92/93 wurde in den meisten (oder allen?) Kiosken der Stadt Tübingen nach Nazi-Zeitungen Ausschau gehalten und bei Bedarf die BesitzerInnen darauf aufmerksam gemacht. Einige nahmen nach den Hinweisen diese Blätter aus dem Angebot, andere wiederum blieben "trotzig". Das sind z.B:

Um diese Zeitungen geht's:

DEUTSCHE NATIONALZEITUNG
DEUTSCHE WOCHENZEITUNG
Wochenzeitungen des faschistischen Verlegers und Kapitalisten *Gerhard Frey*, die an fast allen Kiosken verkauft werden.

JUNGE FREIHEIT
Monatszeitung aus dem neurechten Spektrum, herausgegeben von rechtsextremen StudentInnen und Intellektuellen.

CRITICON
Intellektuelle Monatszeitschrift, ebenfalls aus dem Spektrum der "Neuen Rechten".

DEUTSCHE STIMME
Monatlich erscheinende Zeitung der *NPD*, wird bisher nur vereinzelt an Kiosken vertrieben.

DEUTSCHER STANDPUNKT
Teure und schlecht aufgemachte Monatszeitung des ehemaligen *FAP*-Bundesvorsitzenden *Martin Pape*.

- Kiosk am Sternplatz (Südstadt) - Zeitungen wahrscheinlich unter der Ladentheke.
- Kiosk Scriptum im Nonnenhaus - Deutsche Nationalzeitung, Deutsche Wochenzeitung, Junge Freiheit.
- BIG-Zeitungskiosk - Junge Freiheit (die Verkäuferin findet es nicht gut, aber die Chefin besteht darauf).
- Kiosk im Bahnhof - Zeitungen wahrscheinlich unter der Ladentheke.

Diese Liste ist natürlich nicht komplett und unterliegt natürlichen Marktschwankungen. Schaut doch deshalb einfach bei Eurem Kiosk nach und fragt die VerkäuferInnen, warum sie diesen Kram im Angebot haben!

Dieser Brief wurde an die Kioske verteilt:

Betr. den Verkauf folgender Blätter:

"Deutsche National-Zeitung"
"Deutsche Wochenzeitung"
"Junge Freiheit"
"Deutsche Stimme"
"Criticon"
"Deutsche Standpunkt"

Sehr geehrte Zeitungshändlerin,
sehr geehrter Zeitungshändler,

Bei einem Besuch in ihrer Verkaufsstelle hat man festgestellt, daß sie dort Zeitungen mit faschistischem, rassistischem bzw. antisemitischem Inhalt anbieten.

Wir gehen erstmal davon aus, daß Ihnen nicht bekannt ist, welche Politik diese Zeitungen vertreten und machen Sie deshalb mit diesem Brief darauf aufmerksam.

Der Verkauf solcher Zeitungen und Zeitschriften stellt (nicht nur juristisch) teilweise eine Unterstützung nationalsozialistischer Propaganda dar, sondern bedeutet auch eine praktische Förderung solcher Ideen! Zeitungen, die den Holocaust der Nazis an Millionen von Menschen verharmlosen, die die Kriegsverbrechen abstreiten und heute eine massive rassistische Hetze verbreiten, gehören deshalb auch nicht auf (oder unter) den Ladentisch. Wir sehen darin keine "demokratische Meinungsäußerung" sondern den Versuch, den Faschismus in Deutschland zu rehabilitieren und wieder auf solche Zustände hinzuarbeiten. Die deutsche Geschichte, die vielen Leiden und Opfer verbieten es, eine solche Gesinnung "demokratisch neben anderen" zu proklamieren. Der Nationalsozialismus hat gezeigt, wozu er fähig ist und jede/jeder Deutsche hat die moralische Pflicht, dazu Stellung zu beziehen.

Mit der Beteiligung am Verkauf solcher Zeitungen stehen Sie nicht unbeteiligt daneben sondern machen sich mit schuldig an der Verbreitung faschistischer Ideen! Bitte machen Sie sich das deutlich und denken Sie mal darüber nach, ob der durch diese Zeitungen erzielte Gewinn es rechtfertigt, den derzeit stark anwachsenen Rechtsextremismus mit dem Verkauf dieser Zeitungen zu unterstützen.

Unser Anliegen ist es nicht, Ihnen oder anderen eine bestimmte politische Meinung aufzuzwingen, aber wir appellieren an Ihre politische und moralische Verantwortung!

Schicken Sie die betreffenden Blätter zurück bzw. legen Sie sie nicht mehr aus. Wenn davon keine mehr verkauft werden, wird man bald davon absehen, Sie weiterhin damit zu beliefern.

Bei Interesse schicken wir Ihnen auch gern noch einen Infozettel, in dem der faschistische Charakter vorgestellt werden, schreiben Sie einfach an die oben angegebene Adresse. Wir würden uns auch freuen, wenn Sie uns Ihren Entschluß, diese Zeitungen nicht mehr zu verkaufen, mitteilen würden.

Zum Schluß noch ein Hinweis, den Sie hoffentlich nicht falsch verstehen: Uns wurde Ihre Adresse von einer Person oder Gruppe übergeben mit der Bitte, daß wir uns an Sie wenden. Wir haben nun nicht in der Hand, ob bzw. was diejenigen weiter unternehmen werden, falls Sie z.B. diese Zeitungen auch weiterhin anbieten. Möglicherweise setzen sich auch noch andere mit Ihnen in Verbindung oder ziehen weitergehende Schritte in Betracht. Aber unabhängig davon hoffen wir, daß Sie die betreffenden Zeitungen aus dem Sortiment herausnehmen und es mit diesem Brief erledigt ist.

Mit freundlichen Grüßen

Tübinger Korporationen - die netten Konservativen von nebenan?

An der bürgerlichen Revolution von 1848 hatten sich viele Verbindungsstudenten aktiv beteiligt. Sie traten entschlossen für eine Demokratisierung der Gesellschaft ein und ließen nicht selten ihr Leben im Kampf um ihre Ideale.

Das ist diejenige Vergangenheit, auf die sich so viele Korporierte auch heute noch berufen, wenn sie mit ihrer anderen Vergangenheit - der des Nationalsozialismus - konfrontiert werden. Doch die Zeiten des politischen Liberalismus sind lange vergangen: aus den Revolutionären von einst wurden die Konterrevolutionäre der Novemberrevolution von 1918/19. Schon bald nach ihrer Rückkehr aus dem Feld engagierten sich viele Korporierte im Kampf gegen forschrittliche revolutionäre Kräfte. Sie kämpften in rechtsextremen Freikorps gegen die Rote Ruhrarmee, beteiligten sich an der Niederschlagung der Aufstände in Mitteldeutschland und dem Kampf gegen die Münchner Räterepublik, bei dem viele Arbeiter grausam ermordet wurden. Die Freikorps operierten nicht im luftleeren Raum, vielmehr wurden sie von der SPD-Regierung gezielt gegen die aufständischen ArbeiterInnen eingesetzt. In ihrer Grundhaltung zwar antirepublikanisch, sahen die Verbindungsstudenten im Kampf für die bürgerliche Regierung doch die Möglichkeit, gegen die verhaßten "Bolschewisten" kämpfen zu können, ohne daß sie für die begangenen Greuel zur Verantwortung hätten gezogen werden können.

An diesem Kampf waren auch die Tübinger Verbindungen beteiligt (u.a. Wingolf, Lichtenstein, Ulmia, Nicaria, Ghibellinia). Ein Korporierter des Tübinger Wingolf erinnert sich der Kämpfe um die Münchner Räterrepublik:

"Der eiserne Ring um München hatte sich geschlossen. In die Todesschreie der Opfer des Geiselmordes im Luitpoldgymnasium mischten sich schon die hehren Klänge der Marschmusik der feldgrauen Streiter. (...) Bekanntlich ist es in jenen Tagen der Tatkraft unseres

heutigen Kanzlers Adolf Hitler gelungen, die Mannschaft seines Bataillons in der jetzigen Adolf-Hitler-Kaserne zum Abfall von der Roten Armee zu bewegen.''

Im Laufe der Weimarer Republik verschärften sich die antidemokratischen und antihumanistischen Grundhaltungen der Korporierten in zunehmendem Maße. Völkischer Nationalismus und Antisemitismus wurden zu hervorstechenden Merkmalen ihrer Gesinnung. An den Hochschulen kamen die Wortführer vor allem aus den Burschenschaften, den Vereinen Deutscher Studenten sowie den Turner- und Landsmannschaften. Auf dem im August 1920 abgehaltenen Burschentag stellte sich die Deutschen Burschenschaft ''in der Judenfrage'' auf den ''Rassenstandpunkt''. Sie schuf ihren eigenen ''Arierparagraphen''.

Demzufolge darf es nicht verwundern, daß die Konkurrenz zwischen dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund (NSDStB) und den Korporationen eine Konkurrenz zwischen Vertretern ähnlicher oder gar gleicher Weltanschauungen war. So beteiligten sich die meisten Korporationsverbände zusammen mit dem NSDStB an den zahlreichen Kampagnen gegen die ''Kriegsschuldlüge'' und gegen den Joung-Plan sowie an der Propagierung der ''Dolchstoßlegende''. Die letztendliche Auflösung der Korporationsverbände fußte lediglich auf dem Alleinvertretungsanspruch des NSDStB für die deutsche Studentenschaft.

Die Zeit des Nationalsozialismus ist eine Zeit, die viele Verbindungsstudenten gerne als abgehakt betrachten würden. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Rolle hat selten genug stattgefunden. Auch hier in Tübingen gibt es nur wenige Verbindungen, die sich in ausreichendem Maße von ihrer eigenen braunen Vergangenheit gelöst haben. Zu nennen wären an dieser Stelle Lichtenstein, Rothenburg und Nicaria. Andere schwelgen immer noch in der Erinnerung an alte Zeiten und halten den Mythos von der Verfolgung durch die Nationalsozialisten aufrecht. Uns geht es nun darum, mal ein bißchen Licht in den Tübinger Verbindungsdschungel zu bringen und diejenigen Korporationen zu nennen, die es verdient haben, bekannt gemacht zu werden. Auch ist es noch gar nicht lange her, daß es in Tübingen einen Anschlag gegen einige Stocherkähne ''böser'' Verbindungen gegeben hat. Der Phantasie sind also keine Grenzen gesetzt. Und hier nun...

Die Verbindung des Monats

heute: Corps Borussia Tübingen

Farben: schwarz, weiß, schwarz
Verbände: Tübinger SC und Kösener-Senioren-Konvents-Verband
schlagend
Österbergstr. 12, Tel.: 23969

Die Borussia wurde 1870 als Kneipgesellschaft ("Kampftrinker vom Österberg"!) gegründet. Seit 1871 werden Mensuren geschlagen, seit 1873 Farben getragen.

1971 brachte ein Alter Herr (AH) der Verbindung eine selbstverfaßte Corpsgeschichte heraus. Im Vorwort dieses Buches macht er sogleich klar, worum es gehen soll: nicht um eine zeitgeschichtlich-kritische Untersuchung der Verbindung, insbesondere während der nationalsozialistischen Diktatur, sondern um eine verbindungsinterne Geschichte, die der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus flieht:

"Die Widmung auf dem Titelblatt des Buches >Seinen lieben Corpsbrüdern< soll verdeutli-

chen, daß es sich nicht um eine zeitkritische Studie über die Entwicklung studentischer Verhältnisse, sondern um eine für die Corpsbrüder verfaßte geschichtliche Betrachtung des eigenen Corps handelt. Auf die Zeitumstände bin ich nur dort näher eingegangen, wo es zum Verständnis des Verhaltens oder einer Einzelentscheidung des Corps unbedingt notwendig war. (...)"

Mit einer unverfrorenen Gleichgültigkeit benutzt der Autor die Terminologie der nationalsozialistischen "Herrenmenschen". Der "Arierparagraph" stellt für ihn und das Corps lediglich ein technisches Problem dar:

"Auch mit der Lösung der zweiten Aufgabe, der Umwandlung des demokratischen zum Führerprinzip wurde die Corpsgemeinschaft ohne nennenswerte Schwierigkeiten fertig. Hier war der HKSCV vorangegangen. Durch den Führer des HKSCV, Dr. Blunck, Franconiae Jena, wurde die nationalsozialistische Weltanschauung in den Kösener Statuten verankert und diejenigen Bestimmungen außer Kraft gesetzt, die ihr widersprachen. Sämtliche bestehenden Ausschüsse wurden aufgelöst und neue Hauptämter gebildet, die dem Führer des Verbandes unmittelbar unterstellt wurden. Auch an die SC und einzelnen Corps ergingen entsprechende Anweisungen, denen die Corps folgen mußten.

(...)

Am 26. August 1933 trat der Kösener SC-Verband dem Allgenmeinen Deutschen Waffenring wieder bei. Damit gehörten sämtliche SC den örtlichen Waffenringen wieder an und unterstanden dem Bundesgesetz und der Ehrenordnung des ADDW. Hiernach durften Nichtarier und Judensstämmlinge sowie jüdisch Versippte einem Corps nicht mehr angehören."

Gar mit Hochachtung erwähnt Berndt die "Herren des persönlichen Stabes des Reichsführers SS". Die SS habe bei der Übernahme des Verbindungshauses ihre Pflichten einwandfrei erfüllt.

Wohlgemerkt: Berndt zitiert nicht seine eigenen Worte aus dem Jahr 1939, sondern er schreibt diese Zeilen 32 Jahre später:

"Bei der Übergabe versicherten die Herren des persönlichen Stabes des Reichsführers SS sowie der Führer des Mannschaftshauses, daß sie die Tradition des Corps Borussia stets ehren würden und daß alle im Haus vorhandenen Farbenschilder, Waffen usw. in dem bisherigen Zustande erhalten bleiben würden. Außerdem wurde nochmals die Einladung ausgesprochen, daß unsere Corpsbrüder, wenn sie nach Tübingen kommen würden, jederzeit auf dem Hause willkommen seien, um sich von dem tadellosen Zustande des Hauses überzeugen zu können. Die SS hat ihre Verpflichtungen einwandfrei erfüllt. Als in zwei Fällen Änderungen vorgenommen wurden, setzte sich AH Cuntze auf die entsprechende Mitteilung des Hausmeisters hin mit der SS-Führung in Verbindung, worauf die Änderungen sofort zurück genommen wurden."

Zitiert aus: *Berndt, Walter: Corps Borussia Tübingen. 1870-1970, Tübingen 1971.*

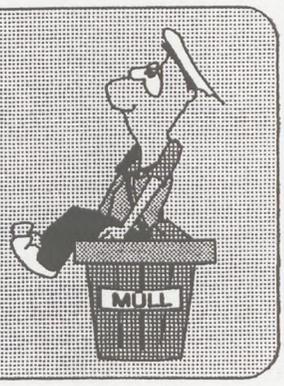
Weiterführende Literatur: *Elm, Ludwig/Heither, Dietrich/Schäfer, Gerhard (Hrsg.): Füxe, Burschen, Alte Herren. Studentische Korporationen vom Wartburgfest bis heute, Köln 1992.*

in der nächsten Ausgabe:
Der Tübinger Wingolf

Glossar

Mensur: Männlichkeitsritus, beim Gefecht werden lediglich die empfindlichen Gesichtspartien geschützt. Schmisse auf den Wangen gelten als Zeichen der Ehre.

Kneippgesellschaft: Gesellschaft zur Pflege übermäßigen Alkoholkonsums.



Tips und Termine

2. infoladen open air
27./28. august 93
südhaus tübingen

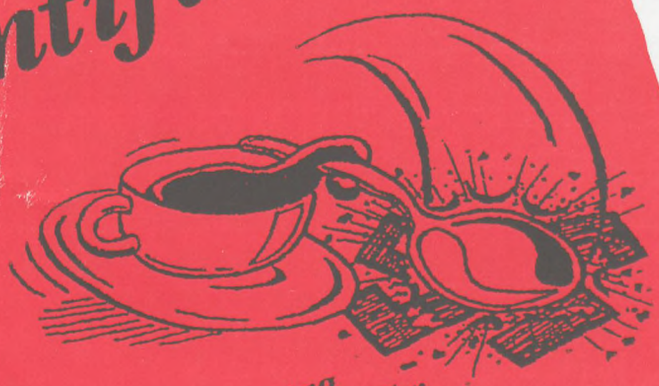
u.a. mit "heiter bis wolkig",
die letzten und, und, und...

beiträge zu faschismus,
geburtenkontrolle, organisierung
und mehr...

spaß und mehr...

haus- und infocafé grenzenlos
bücher, broschüren,
kaffe & kuchen

Antifa-Café



jeden 2. Sonntag
im Monat ab 11 Uhr
im Epplehaus TÜ

ANTIFASCHISTISCHE AKTION

Gegen Rassismus und Nazi-Terror!